

Ein Teil des Radfernwegs Iron Curtain Trail führt durch vergessene Orte und verwunschene Natur im Böhmerwald. Die Vergangenheit ist unser stetiger Begleiter

Margaretha Cenefels, gestorben 1920 im 39. Lebensjahr, steht unter dem Bild einer hübschen Frau. Grabsteine und Kreuze werfen in der Abendsonne lange Schatten. Eine Amsel singt, sonst ist es völlig still auf dem Friedhof des verschwundenen Dorf Břez. Nur Gräber sind geblieben, nachdem sich im Kalten Krieg der Eisenerne Vorhang senkte.

Pläss war nur eines von vielen böhmischen Dörfern in der Sperrzone entlang der Grenze, deren meist deutsche Bewohner vertrieben wurden. Die Häuser wurden bei Militärlübungen zerschossen oder abgetragen, damit sie auf der Flucht in den Westen niemandem als Versteck dienen konnten.

Eine Raddtour durch den Böhmerwald entlang des Eisernen Vorhangs ist eine Reise durch die europäische Geschichte – und gleichzeitig ein Naturschauspiel. Denn was die Menschen verlassen mussten, hat die Natur zurückerobert. Von Rozvadov nach Rozmberk fahren wir durch dichte Wälder, Moore, zwischen Blumenwiesen und verwilderten Obstbäumen entlang. Die Wege sind mal gepflegt und eben, mal groß geschottert, mal völlig lichter, führen bergauf und bergab. Gute Federung, kräftige Absolen oder – für E-Bike-Fahrer – ein Ersatzkack sind zu empfehlen, denn Orte sind hier dünn gesät und es gibt entsprechend wenig Möglichkeiten zum Aufladen.

Entlang des gesicherten Eisernen Vorhangs führt der Radfernweg „EuroVelo 13 – Iron Curtain Trail“, dem wir streckenweise folgen, 800 Kilometer davon liegen an der Grenze von Tschechien zu Deutschland und Österreich. Der Weg wechselt im Zickzack von einer Nati-

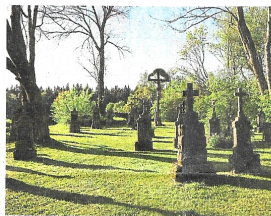
on in die andere, soll verbinden, was der Kalte Krieg geteilt hat. Ganz nach Albert Einsteins Motto „Frieden kann nicht durch Gewalt erreicht werden, nur durch Verständnis“, das im Museum Eiserner Vorhang in Rozvadov an der Wand hängt. Hier erzählt Václav Vítovec, wie in Folge der Weltkriege Ost und West auseinanderbrachen, schließlich durch Stacheldrahtzäune für Jahrzehnte getrennt wurden.

Vítovec will die Menschen an der Grenze durch sein Museum und durch Sport wieder zusammenbringen – allerdings nicht durchs Radfahren. Der dreimalige Absolvent des Ironman Triathlons auf Hawaii hat nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1991 den Ironcurtain Triathlon ins Leben gerufen. „Viele Deutsche und Tschechen sind mitgefallen. Sie waren sehr emotional, viele haben geweint“, erzählt er.

Schwarzer See mit dunkler Vergangenheit

Auch an Tag zwei der Raddtour liegen landschaftliche Schönheit und dramatische Geschichte eng beieinander: Steil ragt das Ufer hinter dem dunklen Wasser des Gebirgsjessers (Schwarzer See) auf. Ein eisiger jüdischer Gletscher hat am Bergengrät und sichtbare Spuren hinterlassen. Was man nicht mehr sieht: Im Mai 1946 hat die 13-jährige Hilde Joachimsthaler aus dem nahen Hammern hier versucht, die Grenze zu überqueren. Soldaten der Patrouille sahen sie und schossen, das Mädchen war sofort tot.

Geschichten wie diese erfährt nur, wie die Infotafeln am Wegrand liest oder Stopps für Führungen einplant. Manchmal in perfektem Deutsch, wie in Zelzeň Ruda bei Ivan Falta vom Kulturverein „Über D'Grenz“. Er zeigt uns pyramidenförmige Panzerstern aus Beton im Wald, Schießscharten in versteinerten Bunkern und alte Sprengfallen an der Straße, spaziert mit uns



Reste des Eisernen Vorhangs stehen in Bucina (Buchwald).



Die Burg Rozmberk (Rosenberg) thront hoch über der Moldau.

auch buchstäblich über d' Grenz“ nach Bayerisch Eisenstein.

Die einwohner haben Glasmachertradition

Falta erzählt von gegliederten und vergeblichen Fluchtversuchen, einem verschwundenen Schloss und der beständigen Angst der Tschechen vor dem Finmarisch westlicher Truppen. Er selbst ließ sich von der antimilitärischen Propaganda nicht beeindrucken und floh 1976 über die Slowakei, Ungarn, Kroatien, Slowenien und Österreich nach Deutschland: „Die beste Entscheidung meines Lebens!“ Heute steht er am Bahnhof von Bayerisch Eisenstein auf der Grenzlinie zwischen Deutschland und Tschechien und macht sich über seine Landsleute lustig: „In der deut-

schen Hälfte des Bahnhofs gibt es funktionierende Gastronomie – in der tschechischen nichts außer billigen Zigaretten.“ Ein Stückchen weiter gibt es dafür direkt am EuroVelo 13 jede Menge Gartenzeugs zu kaufen und Kugeln aus Glas – eine bunte Erinnerung an die Jahrhunderte alte Tradition der Glasmacheri im Böhmisches und Bayerischen Wald.

Überhaupt sind beide Wälder sich sehr ähnlich – nur ist auf tschechischer Seite noch mehr unberührte Natur zu finden. Einer der schönsten Streckenabschnitte führt von Modrava an einem Fluss entlang durch den Šumava Nationalpark. Hier fühlt man sich wie in Skandinavien. Moore, schlank Tannen und Fichten, über Bachläufe gefallene Bäume, Wildnis, so weit das Auge reicht. Mitten drin ein gut einen Meter breites Wasserloch im Boden, in dem sich der Himmel spiegelt; die Moldauquelle. Von hier aus macht sich „die

Mutter aller tschechischen Flüsse“ auf den langen Weg zur Elbe.

Wenige Kilometer weiter steigen wir im ehemaligen Buchwald vom Rad. Alte Fotos auf der Infotafel zeigen Männer und Frauen, die versuchen, unter dem Stacheldraht des Eisernen Vorhangs hindurchzukriechen oder ihn zu übersteigen. Die Menschen sind längst vergangen, die Zäune stehen noch, samt Wachturen, Laternen und Soldatenunterstand. Daneben die letzten Ruinen des alten Dorfes, ein eisernes Kreuzifix inmitten der Blumenwiese. Löwenzahn entlang des Stacheldrahts – ein verstörend idyllisches Bild.

Von anderen Orten fehlt heute jede Spur: Was von Untermoldau, fast ganz Lippen, Teilen von Friedberg und Oberlipn übrig blieb, schummert seit 1959 in den Tiefen des Lipno-Stausees. Dort lassen wir die Köder stehen, beobachten vom Schiff aus Windsurfer im

aufziehenden Sturm. Boote tanzen auf dem am Ufer brechenden Wellen des „böhmischen Meeres“, während wir am Abend Karfen-Pommes mit Krautsalat essen, Budvar-Bier trinken, und uns aufgrund der Wetterprognose gegen Radeln und für Kultur am nächsten Tag entscheiden.

Uralte Bibliothek hat Kriege unversehrt überstanden

Der strömende Regen stört uns nicht: Wir treten singend die Akustik der Klosterkirche im Zisterzienserstift Vissi Brod und lassen uns von den teils über 1200 Jahre alten Büchern der historischen Klosterbibliothek verzaubern. Als Dank für den Gesang, lässt Gott die Sonne wieder scheinen, lange genug zumindest für wunderschöne zehn Kilometer radeln von Frymburk am Ufer des Sees bis nach Lipno.

Dort gibt es im „Molo Lipno“ an der Seepromenade nicht nur gute Polenta mit gebratenem Spargel, sondern auch kunstvolle Törtchen in Form von Fliegenpilzen, Zitronen oder Bananen. Hier merkt man schon am Essen: Es ist ein mondäner Urlaubsort, besonders beliebt bei Holländern. Sogar Australier treffen wir bei einer Führung durch die Burg in Rozmberk, dem Ziel unserer Tour.

Die mittelalterliche Burg gehörte den Herren von Rosenberg, einem mächtigen Adelsgeschlecht, dessen Symbol – die Rose – uns überall begegnet. Auch auf den Biederdeckeln der Rozmberk-Brauerei prangt die Blüte. „Na zdravi: Prost!“ Dem seit 1590 hier gebrauten Bier ist es egal, ob es Rozmberk oder Rosenberg heißt – und den deutschen, tschechischen, französischen und österreichischen Radlern auch. Sie tun das, wofür der EuroVelo 13 angelegt wurde: Völkerverständigung über Grenzen hinweg. **Ulrike Kühne**

Weitere Informationen:
de.eurovelo.com/ev13
www.visitzechia.com
ev13
www.greenways.cz